

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Physikalische Winter-Belustigung

mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelken und Levcojen ...

Grotjan, Johann August

Nordhausen, 1766

§. 178. Wie die Zwiebeln von Fritillarien zu Erlangung von Winterblumen
angewendet werden

[urn:nbn:de:bsz:31-333469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333469)

ckener Witterung zu manchen Zeiten einmal begossen werden.

S. 178.

**Wie die Zwiebeln von Fritillarien zu Erlan-
gung von Winterblumen angewen-
det werden.**

Man brauchet hierzu Töpfe, so wie schon gemeldet, 9 starke Daumen breit in der Tiefe, und eben so viel Weite oben haben; in einen dergleichen Topf können wol 4 bis 5 tragbare Zwiebeln bey einander gesetzt werden. Sie lieben in den Töpfen ein Erdreich, das zwar luecker, aber nicht mager ist; vermeidet die Mistung mit in die Töpfe zu bringen, es müßte denn ganz verwest seyn und unten in den Grund gezeget werden, damit die Zwiebeln nicht davon berühret würden, sondern nur die Wurzeln daran langē können; denn wo der Mist an den Zwiebeln zu liegen kömmt, so faulen sie davon leichtlich an. Vielen Sand oder Leimen dieser Erde zuzusetzen, hat in Töpfen bey diesen Zwiebeln keinen sonderlichen Nutzen. Wenn ihr diesen Zwiebeln solche Erde gebet, wie ich oben bey den orientalischen Hyazinthen gemeldet, so gedeyen sie darinn mehrentheils am besten. Der Augustmonat ist der beste, diese Zwiebeln in Töpfe zu setzen; am besten wird solches folgendermaßen verrichtet: Erfüllet den Topf bis auf ohngefähr sechs und einen halben Daumen breit Höhe mit der Erde, rüttelt sie wohl zusammen, und theilet die Zwiebeln darauf in Töpfe ordentlich aus, daß sie in gleicher Weite von einander zu liegen köm-
men, denen also auf die Erde gesetzten Zwiebeln gebt
darauf zwey und einen halben Daumen breit Bedeckung

kung von eben der Erde, so sind sie recht gesetzt. Die also gepflanzten Zwiebeln werden alsdenn wohl begossen, damit die Erde sich vest an die Zwiebeln ansetzen und sie auch Wurzeln fassen können; die bes pflanzten und begossenen Köpfe behalten ihren Stand im freyen Garten, sie genießen daselbst freye Luft, Sonnenschein und nöthiges Begießen, bis in dem Herbst sie harte Fröste äußern wollen, vor welche sie wohl zu verwahren sind, entweder durch das Einscharren ins Erdreich, wie solches oben bey den Tulipanen gemeldet worden, oder durch Einschaffung derselben in lüftige Kammern oder dergleichen Keller. Wenn ihr sie hernach im Winter nöthig habt, so holet sie wieder herbey und nöthiget sie durch gegessene Wärme zum Triebe und Blumenzeugen.

§. 179.

Von der *Iride*, nebst Hervorbringung ihrer Winterblumen, wie auch der Etymologie des Wortes.

Das Wort *Iris*, wird abgeleitet von dem griechischen Worte *ἴρις*, ein Regenbogen, und das griechische Wort *ἴρις* findet seine Abstammung von *εἶπα*, ich verkündige; denn ein Regenbogen pflegt uns Regen zu verkündigen, und die Alten hielten den Regenbogen sogar für einen Boten ihrer Gottheiten, wohin Virgilius zielet, wenn er in sine 4. Aen. saget:

Ergo iris croceis per cœlum rosida pennis,
Mille trahens varios adverso sole colores,
Devolat etc.

§. 180.